

# UNI-INTERN

Wöchentliches Online-Mitteilungsblatt der Universität

---

Ausgabe 26 vom 1. Juli 2008

---

## Was Ganztagschulen bringen

**Ermöglicht der Besuch von Ganztagschulen eine bessere Integration von Schülern mit Migrationshintergrund? Diese Frage wird der Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg in den kommenden zwei Jahren untersuchen. Das Projekt „GIM - Ganztagschule und Integration von Migrantinnen“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.**



Kaum ein anderes Thema hat die Bildungsdebatte der letzten Zeit so sehr beschäftigt wie die Einführung von Ganztagschulen in Deutschland. Erst vor kurzem hat etwa die Bayerische Staatsregierung ein Maßnahmenpaket zum Ausbau von Ganztagschulen in Bayern beschlossen. „Vor diesem Hintergrund ist die Frage entscheidend, was Ganztagschulen für die Entwicklung von Schülern bringen“, sagt Projektleiter Heinz Reinders, Inhaber des Lehrstuhls Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg. Im Mittelpunkt der Studie stehe die Frage, inwieweit der Integrationsprozess von Schülern mit Migrationshintergrund durch Ganztagschulen gefördert werden kann. Dabei wollen die Wissenschaftler insbesondere den Erwerb des Deutschen, die soziale Integration und die gesellschaftlichen Kompetenzen betrachten. „Die Konzentration auf Heranwachsende nicht-deutscher Herkunftssprache ist die logische Konsequenz aus den massiven Benachteiligungen, die diese Schülergruppe im halbtägigen Bildungssystem in Deutschland erfährt“, so Reinders.

Die zweijährige Längsschnittstudie beginnt im Schuljahr 2008/09 und wird in Kooperation mit den Universitäten Hamburg und Mannheim durchgeführt. Dabei werden sowohl Ganztagsgrundschulen als auch weiterführende Ganztagschulen der Sekundarstufe I betrachtet. Ein Vergleich mit Halbtagschulen bietet dabei bundesweit erstmalig die Möglichkeit, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Halbtags- und Ganztagschulen zu betrachten. „Wir wissen im Grunde viel zu wenig, was Ganztagschulen bewirken“, resümiert Reinders den bisherigen Kenntnisstand. Deshalb sei es notwendig, systematisch zu untersuchen, ob und unter welchen Bedingungen zusätzlich in der Schule verbrachte Lernzeit für Kinder und Jugendliche förderlich ist.

Mit ersten Ergebnissen der Studie, die vom Bundesforschungsministerium im Rahmen des Investitionsprogramms „Zukunft, Bildung und Betreuung“ gefördert wird, ist im Herbst 2009 zu rechnen.

Kontakt: Prof. Dr. Heinz Reinders, T (0931) 888-5563, [heinz.reinders@uni-wuerzburg.de](mailto:heinz.reinders@uni-wuerzburg.de)

---

## Verletzungspech

„'Ich will ganz vorne mitmischen', so die Triathletin. Ob sich ihr Wunsch erfüllt, will sie nach ihrer Rückkehr berichten.“ – So stand es in der vergangenen Ausgabe von *Uni-Intern* in einem [Bericht über Svenja Bazlen](#). Die Studentin der Universität Würzburg hatte sich als eine von insgesamt drei Vertreterinnen aus Deutschland für die diesjährigen Studierenden-Weltmeisterschaften im türkischen Erdek qualifiziert. Am vergangenen Samstag, 28. Juni, fand das Rennen statt – leider ohne die Würzburgerin. „Ich bin am Tag vor dem Abflug beim Training umgeknickt und musste deshalb zu Hause bleiben“, erzählt Bazlen. Statt Höchstleistung in der Türkei war somit Regeneration auf dem Sofa angesagt. Verletzt an den Start gehen wollte die Sportlerin nicht; immerhin steht schon in zwei Wochen die nächste Welt-Cup-Veranstaltung auf dem Programm. Dann will die Profi-Triathletin in Ungarn zeigen, dass sie wieder fit ist, um 1500 Meter schwimmend, 40 Kilometer radeln und zehn Kilometer laufend in knapp zwei Stunden zurücklegen zu können.

---

## Direkter Blick in den Weltraum

### Hakan Kayal ist neuer Professor für Spacecraft Control und System Design



Hakan Kayal (Foto privat) war schon als Kind vom Weltraum fasziniert, von anderen Planeten, Sternen und Sonnensystemen. Und schon damals war es ihm zu wenig, dies alles nur aus Büchern lernen zu können, selbst keinen unmittelbaren Zugang zu diesen Dingen zu haben. Er wollte dabei sein, wenn die Sonde die ersten Daten liefert, wollte im Kontrollzentrum sitzen und als erster die Kamerabilder vom Mond oder vom Mars mit eigenen Augen sehen. Das war und ist noch heute die Motivation, die Hakan Kayal, seit April Professor für Spacecraft Control and System Design am Lehrstuhl VII am Institut für Informatik der Universität Würzburg, antreibt.

Hakan Kayal, 1965 in Ankara geboren, hat Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin studiert. Der Ingenieur ist Spezialist für den Bau von Satelliten. An der Universität Würzburg wird er sich bei der Weiterentwicklung der handgroßen Picosatelliten – der so genannten UWE-Satelliten – einbringen. Vor allem aber sollen unter seiner Leitung Nanosatelliten für wissenschaftliche Zwecke entwickelt werden. Um mehr Platz für Messinstrumente zu bieten, müssen diese größer sein als die bisherigen Picosatelliten. Und der neue Professor wird auch das dazugehörige Kontrollzentrum für Pico- und Nanosatelliten aufbauen.

Ein weiterer Schwerpunkt in Hakan Kayals Forschung ist es, „Raumfahrtsysteme mit höherer Autonomie“ zu entwickeln. Dabei will man dem Satelliten vorab beibringen, was für seine Mission interessant sein könnte, damit er dann vor Ort selbstständig agieren kann. Bislang,

erklärt der Professor, werde beim Betrieb von Satelliten noch vieles von Hand gesteuert. „Wenn dann mehrere Satelliten gleichzeitig involviert sind oder sie bei weiter entfernten Planeten wie zum Beispiel dem Mars kreisen, ist das sehr kompliziert und die Signale haben unter Umständen eine sehr lange Laufzeit.“

Im Besonderen will Kayal den Bau und Einsatz von Nanosatelliten dahingehend voranbringen, dass sie – mit Kameras ausgerüstet – darauf getrimmt sind, Objekte und Umwelteinflüsse im Weltraum zu entdecken, zu beobachten und die Informationen bei Bedarf an die Kontrollstation auf der Erde weiterzuleiten. Diese Forschung ist eingebettet in die Aktivitäten der Europäischen Weltraumorganisation ESA, für Europa ein Überwachungsnetzwerk für Weltraumwetterphänomene aufzubauen.

Seine Forschungsaktivitäten sieht der neue Professor eng verbunden mit der Ausbildung der Studierenden. Seine Lehrveranstaltungen zu den Grundlagen der Raumfahrttechnik, dem Entwurf, Bau und Betrieb von Satelliten sowie deren Subsystemen und Komponenten vermitteln den Studierenden das Rüstzeug, um unmittelbar an den Forschungsaktivitäten teilzunehmen und sie aktiv zu unterstützen. Im Rahmen von Praktika, Master- und Bachelorarbeiten oder Semesterprojekten würden sie an den Arbeiten beteiligt und gewinnen dadurch wertvolle Erfahrungen. Mit der neuen Professur soll auch das seit einigen Jahren erfolgreich etablierte Space-Master-Programm unterstützt und weiter ausgebaut werden.

Nach seinem Studium der Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin war Hakan Kayal als Betriebsingenieur im Raumflugkontrollzentrum der geostationären Kommunikationssatelliten Türksat in Gölbası-Ankara tätig, wo er erste Erfahrungen im direkten Betrieb von Satelliten sammelte. Während seiner Promotion am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) in Berlin-Adlershof arbeitete er am Aufbau einer experimentellen Bodenstation für den Kleinsatelliten BIRD und an der Entwicklung des Satelliten selbst. Im Anschluss wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Lehraufgaben an die Technische Universität Berlin, wo er maßgeblich an dem Aufbau des Fachgebietes für Raumfahrttechnik in Lehre und Forschung beteiligt war – zuletzt als Projektleiter des Picosatelliten BeeSat.

Einmal war er seinem Ziel, der erste zu sein, der die Satelliten-Bilder aus dem Weltraum sieht, schon ganz nah: Während seiner Tätigkeit beim DLR hat er einen kleinen Satelliten mitgebaut und in den Erdorbit geschickt. Und er war tatsächlich dabei, als die ersten Bilder zurückkamen. Allerdings: Es waren Bilder von der Erde, die der Satellit ihm übermittelt hat.

Kontakt: Prof. Hakan Kayal, T (0931) 888-6682, E-Mail: [kayal@informatik.uni-wuerzburg.de](mailto:kayal@informatik.uni-wuerzburg.de)

---

## Im Zentrum steht der Bewegungsapparat

**Eine bessere Versorgung der Patienten, eine enge Verzahnung von Forschung und Klinik und eine breite Information der Bevölkerung für eine erfolgreiche Prävention: So lauten die wichtigsten Ziele, die sich das Muskuloskelettale Centrum Würzburg gesetzt hat. Das neue Zentrum – eine Einrichtung der Universität, des Universitätsklinikums und des Bezirks Unterfranken – hat jetzt offiziell seine Arbeit aufgenommen.**

Erkrankungen und Verletzungen von Muskeln, Knochen und Gelenken stellen große Herausforderungen an das Gesundheitssystem und die universitäre Medizin. Allein in

Deutschland sind rund 30 Millionen Menschen davon betroffen – Gelenkerkrankungen, Rückenschmerzen, Osteoporose und Knochenbrüche bei Älteren zählen ebenso dazu wie Fehlbildungen bei Kindern oder Sport- und Unfallverletzungen. Die Kosten für ihre Behandlung machen etwa 16 Prozent der direkten Krankheitskosten aus; damit liegen sie gemeinsam mit Herz-Kreislaufkrankungen an erster Stelle. Angesichts einer steigenden Lebenserwartung ist davon auszugehen, dass die Kosten für die Behandlung von Osteoporose und Arthrose, von Rheuma und Rückenbeschwerden, von Tumoren und schweren Verletzungen weiter steigen werden.

Um Krankheiten wie diese dreht sich alles im Muskuloskelettalen Centrum Würzburg (MCW), zu dem sich jetzt 15 Kliniken, Institute und Abteilungen des Universitätsklinikums unter der Federführung der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus mit dem Lehrstuhl für Orthopädie, der Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie und der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie zusammengeschlossen haben. Gleichzeitig hat die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg beschlossen, den Bereich als neuen Forschungsschwerpunkt der Universität zu fördern, um so das Profil der Universität weiter zu entwickeln.



*Eintrag ins "Goldene Buch" der Orthopädischen Klinik (von links): Erwin Dotzel, Rainer Meffert, Matthias Frosch, Jochen Eulert, Alexander Kübler, Christoph Reiners und Axel Haase. Foto: Gunnar Bartsch*

### **Die Experten kommen zum Patienten**

„Eine bessere Kommunikation und eine stärkere Vernetzung bringen für alle Beteiligten einen deutlichen Mehrwert“, erklärte im Rahmen der Gründung des Zentrums Professor Jochen Eulert, Ärztlicher Direktor der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus, den Grund der Zentrumsbildung. Konkret bedeutet dies: Vor allem Patienten mit chronischen Erkrankungen oder schwierige Fälle sollen dort Hilfe aus einer Hand finden. Zum Angebot gehören deshalb gemeinsame Sprechstunden, Expertenrunden und natürlich – wie bisher auch schon – Operationen, an denen Vertreter verschiedener Fachrichtungen beteiligt sind. Statt dass ein Patient von Facharzt zu Facharzt wandert, soll sich im MCW ein Team seines Falles annehmen und mit dem geballten Fachwissen die ideale Therapie auswählen. „Auf diese Weise wird es möglich sein, unnötige Behandlungen zu vermeiden und schnell die optimale Behandlung einzuleiten“, sagte Professor Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor der Universitätsklinikums.

Würzburg setze damit Anregungen der jeweiligen Fachgesellschaften um, die diese anlässlich der „Bone and Joint Decade 2000-2010“ entwickelt hatten, erklärte Franz Jakob, Professor für

Klinische und experimentelle Osteologie am Lehrstuhl für Orthopädie. Das „Jahrzehnt der Knochen und Gelenke“ hat die Weltgesundheitsorganisation WHO ins Leben gerufen, mit dem Ziel, Erkrankungen durch Prävention zu vermeiden und die Lebensqualität der Betroffenen durch mehr Forschung und eine verbesserte Versorgung zu steigern. Dass der Gedanke der Prävention auch im MCW eine tragende Rolle spielen soll, betonte Rainer Meffert, Direktor der Chirurgischen Klinik II der Uni Würzburg. Patientenfortbildungen und öffentliche Gesundheitstage sollen dazu beitragen, dass viele Erkrankungen gar nicht erst entstehen oder, falls sie sich nicht vermeiden lassen, milder verlaufen.

### **Moderne Forschung ist ohne Vernetzung nicht möglich**

Dass die Zentrenbildung ein wesentlicher Bestandteil einer modernen Universität ist, betonte Universitätspräsident Axel Haase. Schließlich könne heutzutage kein Wissenschaftler mehr alleine ein Thema bearbeiten. Die Universität Würzburg habe diesen Trend schon frühzeitig erkannt, wie die Gründung des Biozentrums vor 15 Jahren oder jüngst die Einrichtung des Rudolf-Virchow-Forschungszentrums bewiesen. Gerade weil es am MCW nicht nur um klinische Fragestellungen geht, sondern auch um Grundlagenforschung, sei es zwingend erforderlich, auch Naturwissenschaftler einzubinden, so Haase. „Besonders vielversprechend und interessant ist hierbei auch eine Vernetzung mit technischen Disziplinen wie beispielsweise der Physik und der dort betriebenen Entwicklung neuer, auch funktioneller Bildgebung“, sagte Haase.

### **Ersatzgewebe aus dem Labor**

Die Rolle der Forschung im MCW betonte auch Professor Matthias Frosch, Dekan der Medizinischen Fakultät: „Die Universität Würzburg ist für die Qualität ihrer biomedizinischen Grundlagenforschung ausgewiesen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Erkenntnisse, die dort gewonnen werden, möglichst schnell in Anwendungen für den Patienten überführt werden“, sagte der Mediziner. Maßgeschneiderte Medikamente, im Labor gezüchtete Ersatzgewebe und die Perspektiven der Stammzelltherapie sieht Frosch als „wichtige Säulen der zukünftigen Therapie“. Aus diesem Grund werde die Fakultät noch in diesem Jahr einen Lehrstuhl für Tissue-Engineering und Regenerative Medizin einrichten.

Von den Tätigkeiten des Zentrums profitieren sollen natürlich auch die Studierenden. „Berücksichtigt man, dass jeder dritte Patient einer allgemeinärztlichen Praxis unter muskuloskelettalen Beschwerden leidet, wird der Stellenwert, den diese Krankheitsgruppe in der Ausbildung für die Versorgung der Bevölkerung haben muss, besonders deutlich“, sagte Matthias Frosch. Deshalb werde die Ausbildung von Medizinstudierenden und Weiterbildungsassistenten im MCW eine wichtige Rolle spielen.

Die Versorgung verbessern und die Kosten minimieren: Kein Wunder, dass sich Erwin Dotzel, Präsident des Bezirkstags von Unterfranken, der Träger der Orthopädischen Klinik ist, zufrieden über die Gründung des MCW äußerte. „Ich freue mich über alles, was den Menschen hilft“, sagte Dotzel. Und in diesem Fall bringe die Kooperation allen Menschen Verbesserungen, die dies brauchen.

Im Muskuloskelettalen Centrum Würzburg haben sich Fächer zusammengeschlossen, die traditionell ausschließlich in diesem Bereich tätig sind, wie Orthopädie, Unfallchirurgie und Kieferchirurgie. Daneben beteiligen sich aber auch Fächer, die sich nur partiell mit Erkrankungen von Knochen, Muskeln und Gelenken befassen wie Neurochirurgie, Kinderheilkunde, Innere Medizin, Nuklearmedizin oder Strahlentherapie.

Sprecher des Zentrums ist Prof. Dr. Jochen Eulert, Ärztlicher Direktor der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus; für den Bereich „Klinik“ zuständig ist Prof. Dr. Rainer Meffert, Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfall-

Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie der Universität Würzburg zusammen mit Prof. Dr. Alexander Kübler, Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie; den Bereich „Forschung“ leitet Prof. Dr. Franz Jakob, Professor für Klinische und experimentelle Osteologie am Lehrstuhl für Orthopädie.

Das MCW hat eine Hotline eingerichtet, an die sich hilfesuchende Patienten wenden können, T (0931) 803 15 82. Mehr Infos: [www.mcw.medizin.uni-wuerzburg.de](http://www.mcw.medizin.uni-wuerzburg.de)

---

## Studie über Muskelschmerzen

Für eine wissenschaftliche Studie sucht die Neurologische Klinik der Universität Würzburg Menschen, die an chronischen Muskelschmerzen leiden. Besonders interessieren sich die Mediziner für vererbte Muskelschmerzkrankungen sowie für Muskelschmerzen, die scheinbar ohne Ursache auftreten. Die Teilnehmer sollten nicht an anderen chronischen Schmerzen oder neurologischen Erkrankungen leiden. Die Untersuchung dauert circa 2,5 Stunden und beinhaltet Tests, Fragebögen, eine Erhebung der Krankengeschichte sowie eine Blutabnahme. Im Rahmen der Studie sucht die Klinik auch gesunde Kontrollpersonen, besonders im Alter von 40 bis 77 Jahren. Alle Teilnehmer erhalten eine Aufwandsentschädigung. Interessenten können sich bei Saskia Hahnenkamp melden, T (0931) 201-23499, [hahnenkamp\\_s@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:hahnenkamp_s@klinik.uni-wuerzburg.de)

---

## Staunen, lachen, mitmachen

### Tag der Physik auf dem Uni-Campus am Hubland



Ganz gediegen geht es los, nämlich mit Vorträgen über die winzige Welt der Nanomaterialien. Und am Ende wird es irrwitzig, wenn die *Physikanten* (Foto) mit spektakulären Experimenten und verblüffenden Effekten ihre Wissenschafts-Comedy präsentieren.

Am Samstag, 5. Juli, lädt die Fakultät für Physik und Astronomie Schüler und Lehrer, aber auch ihre aktuellen und ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter sowie die gesamte interessierte Öffentlichkeit ans Hubland ein. Von 10.30 bis 17 Uhr bietet sie in ihren Laboren und im Naturwissenschaftlichen Hörsaalgebäude ein attraktives Programm für große und kleine Besucher. Der Tag der Physik findet im Rahmen des ersten Alumni-Sommerfests der Universität statt; der Eintritt ist frei.

Los geht's im Max-Scheer-Hörsaal mit einem Überblick über Forschung und Lehre sowie mit einem Bericht über den Aufbau der Alumni-Organisation der Fakultät. Im Anschluss stellt Professor Björn Trauzettel ab 11 Uhr das Element Kohlenstoff vor, den *Shooting Star* unter den Nanomaterialien. Eine Stunde später berichtet sein Kollege Professor Kai Fauth aus der Welt der Nanomagnete. Einblicke in kleinste Strukturen bietet auch das NanoShuttle, ein Kleinbus der Nanoinitiative Bayern, der am Hubland mit Infos und Experimenten vertreten ist.

Ab 11 Uhr ist eine große Experimentierstraße geöffnet, in der Kinder und Erwachsene viele Versuche zum Mitmachen finden. Auf die jungen Gäste wartet zudem ein spezielles Programm mit Tattoo-Kleben, Torwandschießen und einem Luftballon-Clown.

Neben weiteren Vorträgen und Präsentationen gibt es Führungen durch die Labore der Fakultät. Der Career Service der Universität informiert über den Berufseinstieg, die Fachschaft stellt das Studium der Physik und Nanostrukturtechnik vor sowie die Lehramtsstudiengänge.

Die [Physikanten](#) treten dann um 16 Uhr auf die Bühne des Max-Scheer-Hörsaals. Da wird ein Laserstrahl zum elektrischen Bass, Gase verzerren die Stimme bis zur Unkenntlichkeit. Die Dortmunder bringen ein Best-of-Programm mit und versprechen: „Physik ist so glamourös wie ein Abend im Varieté, so witzig wie eine Comedy-Show und so packend wie ein Fußballendspiel – wenn wir auf der Bühne stehen.“

Weitere Informationen auf der [Homepage der Fakultät](#).

---

## Spiel und Spaß im Museum

Die antike Welt der Griechen und Römer wird zum Leben erweckt – und zwar am Samstag, 5. Juli, von 10 bis 14 Uhr im [Martin-von-Wagner-Museum](#) der Uni Würzburg im Südflügel der Residenz. Dort will die studentische Museumsinitiative allen Kindern und Eltern beweisen, dass die Beschäftigung mit der Antike nicht trocken sein muss.



Wie könnte man Dionysos, den Gott des Weines, der Freude und der Trauben darstellen? Und wie den Gott Poseidon? Die Studierenden gehen diese Fragen mit Hilfe von Verkleidungen an. Künstlerisch entfalten können sich die Kinder auch durch das Basteln einer Kleiderfibel oder indem sie ihren eigenen Namen in Hieroglyphen aufschreiben.

Geschichten aus der Mythologie werden vorgelesen und erklärt, und sogar ein Hineinschnuppern in Ausgrabungssituationen ist möglich: Dabei gilt es, Scherben zu bergen und zum ursprünglichen Objekt zusammenzukleben. Außerdem werden Kindervergnügungen wie das antike Nüsschenspiel erläutert und natürlich auch gespielt. Im Freien können sich die Kinder an olympischen Disziplinen wie Weitsprung und Rüstungslauf messen. Zur Stärkung

werden an einem Büffet kleine Leckereien angeboten – ganz nebenbei wird damit auch die Frage geklärt, was die alten Römer eigentlich gegessen haben.

Die Museumsinitiative ist ein Zusammenschluss von Studierenden aus den Altertums- und Kunstwissenschaften, die das universitätseigene Martin-von-Wagner-Museum der Würzburger Bevölkerung bekannt machen möchten. Dazu bieten sie sonntags regelmäßig Führungen an und beteiligen sich an Sonderaktionen. Der Besuch des Museums ist ebenso kostenfrei wie die Teilnahme an der Veranstaltung vom 5. Juli, die im Rahmen des Alumni-Sommerfestes der Universität stattfindet.

---

## Gute Noten für die Verwaltung

**Im Großen und Ganzen sind die Mitglieder der Universität Würzburg mit der Arbeit ihrer Verwaltung zufrieden. Das ist das Ergebnis einer groß angelegten Evaluation, deren Ergebnisse jetzt vorliegen. Während Professoren und andere Mitarbeiter ihre Erwartungen in Bezug auf Kriterien wie beispielsweise Zuverlässigkeit, Freundlichkeit und Erreichbarkeit als sehr gut erfüllt sehen, melden Studierende vor allem in den Punkten Erreichbarkeit und Betreuung Verbesserungsmöglichkeiten an. Verglichen mit ähnlichen Untersuchungen an anderen Hochschulen in Süddeutschland erhält die Würzburger Univerwaltung die besten Noten.**

Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Universitätsverwaltung? Was klappt gut, wo hakt es, wo sind Verbesserungen erforderlich? Um Fragen wie diese ging es bei der ersten Evaluation der Verwaltung, die die Universität Würzburg in den vergangenen Monaten durchgeführt hat. Ihre Meinung äußern konnten dabei einerseits Professoren, wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Studierende, die als „hausinterne Kunden“ der Verwaltung angesehen werden können. Gefragt waren andererseits aber auch die Mitarbeiter der Verwaltung selbst: Sie konnten ihr Urteil abgeben über die Qualität der Zusammenarbeit mit anderen Referaten und Stabsstellen wie auch über ihre eigenen Arbeitsbedingungen. Verantwortlich für die Evaluation waren der Würzburger Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologe Professor Guido Hertel und sein Mitarbeiter Frank Gehring.

Wie schnell arbeiten die Mitarbeiter der Verwaltung, wie zuverlässig sind sie und wie verständlich formulieren sie ihre Anliegen? Sind sie freundlich, flexibel, erreichbar, offen gegenüber Vorschlägen oder Kritik? Anhand dieser und anderer Kriterien konnten die Teilnehmer der Evaluation ihr Urteil über die Arbeit der Verwaltung abgeben. Welche Kriterien dafür in Frage kommen, hatten die untersuchenden Psychologen vorab in Interviews mit Verwaltungsmitarbeitern, Studierenden, Wissenschaftlern und Professoren sowie nicht-wissenschaftlichen Uni-Angehörigen, wie zum Beispiel Sekretärinnen, ermittelt.

An der Befragung selbst, die online, anonym und auf freiwilliger Basis erfolgte, nahmen 2748 Personen teil, darunter 354 Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter, 247 nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter, 2147 Studierende und 151 Mitarbeiter der Verwaltung.

„Insgesamt erfüllen die Mitarbeiter der Verwaltung die Erwartungen an ihre Arbeit mit Werten zwischen 70 und 90 Prozent“, fasst Psychologe Gehring das Ergebnis der Evaluation zusammen. Damit schneide Würzburg deutlich besser ab als beispielsweise die Unis in Erlangen oder Stuttgart, die eine ähnliche Untersuchung durchgeführt haben. Betrachtet man die einzelnen Teilnehmergruppen differenziert, ergeben sich jedoch auch Unterschiede: Professoren, nicht-wissenschaftliche und Verwaltungs-Mitarbeiter fällen im Durchschnitt ein etwas besseres Urteil als wissenschaftliche Mitarbeiter und Studierende. „Freundlichkeit“: Für dieses Kriterium erhalten die Verwaltungsmitarbeiter den höchsten Wert; die Erwartungen der



Professoren werden hier beispielsweise zu über 92 Prozent erfüllt. Aus Studierendensicht bildet die „Erreichbarkeit“ das Schlusslicht, weshalb in diesem Fall die Erwartungen nur zu etwa 71 Prozent erfüllt werden.

Daraus ergeben sich nach Gehrings Ansicht auch konkrete Vorschläge für die Verwaltung: „Geänderte Öffnungszeiten, auch am Nachmittag, kämen den Wünschen vieler Studierender entgegen“, so der Psychologe. Weitere Punkte sind: Formulare, Vordrucke und Bescheide, die einfacher, übersichtlicher und verständlicher formuliert sein und möglicherweise auch in englischer Sprache zur Verfügung gestellt werden könnten. Eine klarere Navigationsstruktur auf den Internetseiten der Verwaltung sowie mehr Transparenz und Informationsaustausch zwischen Verwaltung und Fakultäten.

Jetzt haben erst einmal die verschiedenen Referate und Stabsstellen der Verwaltung die Gelegenheit, sich ihre Bewertung von Frank Gehring persönlich erläutern zu lassen. 2009 soll dann ein zweiter Befragungsdurchgang Aufschluss darüber geben, ob diese erste Evaluation Veränderungen nach sich gezogen hat.

Mehr Infos [hier im Internet](#). Kontakt: Frank Gehring, T: (0931) 31-2676, [evaluation@psychologie.uni-wuerzburg.de](mailto:evaluation@psychologie.uni-wuerzburg.de)

---

## Stipendien für Studierende

Mit seinem Max-Weber-Programm will der Freistaat Bayern hoch begabte Studierende an den Hochschulen in Bayern unterstützen. Pro Jahr können 160 Studierende in die Förderung aufgenommen werden; jeder davon erhält eine Bildungspauschale von 480 Euro pro Semester. Auslandsvorhaben können gesondert bezuschusst werden.

Den Stipendiaten werden Veranstaltungen zur fachlichen Vertiefung sowie zum interdisziplinären Austausch angeboten. Die Betreuung durch Mentoren an den Hochschulen soll eine frühe Einbindung in die Forschung ermöglichen. Vorschlagsberechtigt sind Hochschullehrer, promovierte wissenschaftliche Mitarbeiter sowie die Prüfungsämter der bayerischen Hochschulen. Studierende ab dem dritten Fachsemester können sich auch selbst bewerben. Bewerber dürfen bei Förderbeginn (jeweils zum 1. Oktober / 1. April) das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Auswahl der Studierenden übernimmt, im Auftrag des Freistaates, die Studienstiftung des deutschen Volkes. Die nächsten Bewerbungstermine für das Max-Weber-Programm sind der 10. Juli (für eine Aufnahme zum WS 2008/09) und der 10. Dezember (für eine Aufnahme zum Sommersemester 2009). Weitere Informationen im Internet: [www.max-weber-programm.de](http://www.max-weber-programm.de)

Die Studentenabteilung in der Verwaltung der Universität Würzburg informiert auf ihren [Internet-Seiten über weitere Fördermöglichkeiten für Studierende](#).

---

## Für eine bessere Schul-Bildung

### Dritter Forschungstag „Forschen für die Bildung“

Welchen Beitrag können Medien zu einer zeitgemäßen gymnasialen Bildung leisten? Wie kann in Bildungseinrichtungen eine pädagogische Atmosphäre hergestellt werden? Wie können Kinder beim Schulstart optimal gefördert werden? Diese und ähnliche Fragen verfolgen Nachwuchswissenschaftler in den lehrerbildenden Disziplinen an der Universität Würzburg in ihren aktuellen Projekten. Gemeinsam ist ihnen das Anliegen, durch forschungsbasierten Erkenntnisgewinn einen Beitrag zur Qualitätsverbesserung der schulischen Bildung zu leisten. Diese Forschungsaktivitäten werden dem interessierten inner- und außeruniversitären Publikum im Rahmen eines Forschungstages unter dem Motto „Forschen für die Bildung“ vorgestellt. Der Forschungstag findet am Samstag, 5. Juli, von 14.30 bis 17 Uhr im Gebäude der Universität am Wittelsbacherplatz im Kunstraum (Raum 150) statt.

Bei der Veranstaltung, die vom Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Würzburg organisiert wird, werden insgesamt 25 Forschungsprojekte präsentiert. Das geschieht sowohl in Form von Postern wie auch in Kurzvorträgen. Durch die Bündelung der Forschungsaktivitäten wird dem Besucherpublikum ein informativer Einblick in das breite Spektrum bildungsrelevanter Forschungsthemen geboten, die gleichermaßen schulartspezifische wie schulartübergreifende Fragestellungen betreffen. Darüber hinaus ermöglicht der Forschungstag einen Erfahrungs- und Gedankenaustausch nicht nur zwischen Nachwuchswissenschaftlern, sondern auch zwischen Universität und Bildungspraxis.

Die Veranstalter gehen davon aus, dass insbesondere das Konzept des Service-Learning – es wird von Florian Krückel und Charlotte Wien in einem Kurzvortrag vorgestellt – bei den Lehrkräften aller Schularten auf reges Interesse stoßen dürfte. Dabei handelt es sich um eine bewährte Methode, mit der es gelingt, Universität und Bildungspraxis gewinnbringend zu verzahnen. Erstmals präsentiert sich in diesem Jahr auch das Unterfränkische Dialektinstitut der Universität Würzburg. Nicht zuletzt bietet der Forschungstag berufstätigen Lehrern, die sich wissenschaftlich weiterqualifizieren wollen, kompetente Beratung.

Nähere Informationen zum [Programm im Internet](#). Kontakt: Ingrid Göbel, T (0931) 888-4862, [i.goebel@uni-wuerzburg.de](mailto:i.goebel@uni-wuerzburg.de)

---

## Auszeichnungen für die Absolventen

### Fakultät für Chemie und Pharmazie feiert am 5. Juli in der Neubaukirche

Im Rahmen ihrer Akademischen Abschlussfeier 2008 am kommenden Samstag in der Neubaukirche übergibt die Fakultät für Chemie und Pharmazie die Zeugnisurkunden an die Absolventen, die 2007/08 erfolgreich die Chemie-Diplomprüfung oder das Zweite Pharmazie-Staatsexamen abgelegt haben. Außerdem werden die Fakultätspreise und der Matthias-Manger-Preis an die besten Studierenden sowie herausragende junge Wissenschaftler verliehen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr mit der Begrüßung durch den Dekan, Professor Frank Würthner.

Für das beste Vordiplom in Chemie werden Johannes Auerswald, Tilman Hain und Christof Walter geehrt. Die Diplomprüfung legten Johannes Buback, Hannes Kuchelmeister, Ulrich Mayerhöffer, Steffen Müller, Alexander Paasche, Alexander Rodenberg und Achim Schneider als beste Absolventen ab. Für ihre Promotionen werden Matthias Bockmeyer und Philipp Marquetand ausgezeichnet. Ute Hecht, Sarah Heilmann und Manuel Plomer schließlich erreichten die besten Noten im Pharmazie-Staatsexamen.

Die Diplom-Chemiker und Pharmazeuten bekommen Geldpreise, gestiftet von der Evonik Industries AG und den Kneipp-Werken. Alle Preisträger erhalten außerdem einen Buchpreis von der Würzburger Buchhandlung Schöningh und dem Spektrum-Verlag.

Der Matthias-Manger-Preis geht an Katharina Apfel, Stephan Niebling und Daniela Platte, die ihr Chemie-Studium in nur neun Semestern und überdies mit der Traumnote 1,0 abgeschlossen haben. Der Preis wird von Matthias Manger für herausragende Leistungen im Chemie-Diplom gestiftet. Der Chemiker selbst hat sein Studium – einschließlich Promotion – in nur 15 Semestern absolviert.

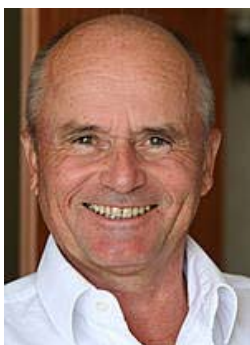


Den Festvortrag hält Professor Dietmar Stalke (Foto privat) von der Universität Göttingen zum Thema „Kristalle im Lichte Röntgens – mehr als Konstitutionsaufklärung“. Der Redner ist ein Alumnus der Würzburger Uni, er lehrte und forschte hier von 1996 bis 2005 als Professor für Anorganische Chemie.

---

## Experte für schnellste Rechner

**Seit 1985 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Physik I an der Universität Würzburg; am Dienstag, 8. Juli, feiert Professor Werner Hanke seinen 65. Geburtstag.**



Die theoretische Festkörperphysik ist das Arbeitsgebiet von Werner Hanke (Foto privat); in ihrem Mittelpunkt stehen grundlegende Eigenschaften bestimmter Materialien, wie beispielsweise der Widerstand oder das magnetische Verhalten eines Metalls. Der Physiker versucht, diese Eigenschaften aus den mikroskopischen Bausteinen, den Elektronen und Ionen, abzuleiten. Aus diesem Grund ist Werner Hanke auch direkt im Anschluss an seine Promotion an der TU München an die Universität von Kalifornien in San

Diego gegangen. „Damals passierten die wichtigsten Dinge auf dem Gebiet der Grundlagenforschung über Metalle, Isolatoren und Halbleiter in den USA“, erinnert sich der Physiker, „und ich habe an dieser Entwicklung teilgenommen.“ Von 1975 bis 1984 war er Professor am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart. 1985, als Hanke gleichzeitig mehrere Rufe auf Lehrstühle in Deutschland und den USA erhielt, entschied er sich für Würzburg, wo er sich unter anderem erfolgreich dem Auf- und Ausbau der Theoretischen Physik widmete.

Eine der wesentlichen wissenschaftlichen Leistungen von Werner Hanke ist es, als einer der Ersten numerische Simulationen auf Höchstleistungsrechnern als einen neuen und sehr erfolgreichen Ansatz zur Aufklärung komplexer mikroskopischer Vorgänge in Festkörpern eingesetzt zu haben. Aus diesem Grund ist er in alle wichtigen deutschen Entscheidungsgremien eingebunden, die sich mit dem Thema Supercomputing befassen, also mit numerischen Rechnungen auf den schnellsten Computern der Welt.

Im vergangenen Jahrzehnt hat sich der Forscher darauf konzentriert, den mikroskopischen Mechanismus aufzuklären, welcher der Hochtemperatur-Supraleitung zugrunde liegt. Für diese technologisch hoch interessanten Materialien entwickelte er mit einer Gruppe der Stanford-Universität (USA) eine revolutionierende Theorie, die auf einem in der Festkörperphysik neuen „Vereinheitlichungsprinzip“ beruht: Dabei wird der in den Hochtemperaturleitern immer auftretende Magnetismus mit der Supraleitung „vereinheitlicht“, ähnlich wie die elektrischen und magnetischen Felder in der Relativitätstheorie. Diese Theorie hat für viel Furore gesorgt und die Würzburger Theoretische Physik auch international weiter etabliert.

Werner Hanke, der als Visiting Professor viele Jahre auch an anderen führenden Universitäten, so in Stanford, Paris, Tokio und Santa Barbara, verbracht hat, wird der Forschung und der Lehre der Würzburger Universität auch nach dem 65. Geburtstag nicht verloren gehen: Er erhielt von der Universität Würzburg eine sogenannte Senior-Professur, die es ihm auch weiterhin ermöglicht, seine Erfahrungen in die Forschung und die Lehre voll einzubringen.

Kontakt: Prof. Dr. Werner Hanke, T (0931) 888-5714; [hanke@physik.uni-wuerzburg.de](mailto:hanke@physik.uni-wuerzburg.de)

---

## **Stipendienprogramm für Frauen**

Das bayerische Hochschulgesetz fordert die Universitäten in Artikel 2 dazu auf, „die Durchsetzung der Gleichberechtigung als Leitprinzip zu berücksichtigen“. Die Universität Würzburg bemüht sich seit einigen Jahren mit Unterstützung der Frauenbeauftragten verstärkt um die Umsetzung dieses Prinzips. Der Schwerpunkt liegt derzeit auf der Nachwuchsförderung, die die Universität aus eigenen sowie aus Landesmitteln realisiert.

Neu aufgelegt wurde ein Stipendienprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen mit dem Titel „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“. Gefördert werden Promovendinnen in der Abschlussphase, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen. Der Förderschwerpunkt liegt auf der Qualifikation von Frauen für eine Professur.

Die Stipendien können derzeit für zunächst höchstens zwölf Monate vergeben werden, da die Staatsregierung bisher lediglich Mittel für ein Jahr bereitgestellt hat. Die Weiterfinanzierung

ist in Aussicht gestellt. Die Stipendien sind mit 1.050 Euro (Promotionsabschluss), 1.600 Euro (Postdoc-Phase), 2.000 Euro (Habilitation) und 2.200 Euro (Posthabilphase) plus jeweils gegebenenfalls Kinderbetreuungszuschläge dotiert. Die erste Antragsfrist endet am 14. Juli.

Daneben bietet die Universität aus eigenen Mitteln eine Überbrückungsfinanzierung für Absolventinnen und Doktorandinnen sowie Reisekostenstipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen. Bedürftige Studentinnen können eine Unterstützung aus dem Dr.-Romana-Schott-Fonds erhalten.

An der Medizinischen Fakultät wurde unter Einbeziehung des vorklinischen und klinischen Bereichs ein Mentoring-Programm entwickelt, das spezifisch promovierte Ärztinnen, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen in der Medizin sowie Doktorandinnen in der *Graduate School of Life Sciences* fördern und auf ihrem weiteren Qualifikationsweg unterstützen will.

Weitere Informationen, Richtlinien und Antragsformulare gibt es bei Gisela Kaiser [im Frauenbüro](mailto:im_frauenbuero@mail.uni-wuerzburg.de) der Universität, Mensagebäude am Hubland, Zimmer 117a, T 888-4343, [frauenbuero@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:frauenbuero@mail.uni-wuerzburg.de)

---

## Studenten gründen Jobbörse

Seit 1. Juli gibt es [studijob24.de](http://studijob24.de), eine neue Jobbörse, deren Nutzung für Studierende kostenfrei ist. Realisiert wurde sie von den BWL-Studenten Stefan Geier (25), Tobias Altendorfer (26) und Bastian Afflerbach (26) von der Fachhochschule Würzburg. Ihre Idee: Unternehmen und Privatpersonen sollen deutschlandweit und unkompliziert studentische Hilfskräfte finden. „Jobbörsen im Internet gibt es wie Sand am Meer – aber eine übersichtliche Plattform speziell für Studierende, die neben Firmen auch Familien einbindet, ist neu“, sagen die Studenten.



Ob Babysitter oder Gartenhilfe: Mit [studijob24.de](http://studijob24.de) sollen auch Privatpersonen fachkundige Studierende, beispielsweise aus sozialen Fachrichtungen, für den jeweiligen Job finden. „Familien können sich die Profile der Studierenden in Ruhe ansehen und dann auswählen, wer am Besten zu ihnen passt. Umgekehrt funktioniert das genauso“, sagt Stefan Geier.

Studierende können ihr persönliches Benutzerprofil mit Bewerbungsfoto und Lebenslauf kostenlos anlegen. Die Suche nach dem passenden Studentenjob in einem Unternehmen oder einer Familie funktioniert dann durch die Eingabe von Schlüsselbegriffen wie „Medien“ oder „Babysitter“ oder mittels gewünschter Maximal-Entfernung zur Arbeitsstätte.

„Von Studenten für Studenten“, so die Devise der [studijob24.de](http://studijob24.de)-Gründer, die selbst noch studieren. Die Idee kam den drei Betriebswirtschaftlern beim Cappuccino in einer Würzburger Kneipe. „Dort haben wir uns darüber unterhalten, wie schwer es ist, als Student an Jobs zu kommen beziehungsweise als Familie oder Unternehmen an geeignete Hilfskräfte. Wir haben festgestellt, dass andere Anbieter sehr teuer oder zu kompliziert in der

Handhabung sind. So haben wir uns entschlossen, eine Plattform aufzubauen, die schnell und einfach ist“, sagt Stefan Geier. Den Angaben der drei Studenten zufolge fallen für Firmen oder Familien für die Vermittlung Kosten zwischen 10 und 32 Euro an.

Weitere Informationen: Bastian Afflerbach, Tobias Altendorfer, Stefan Geier, T (0931) 3519977, [info@studijob24.de](mailto:info@studijob24.de)

---

## Alles dreht sich um die Qualität

Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung spielen in allen Bereichen von Forschung und Entwicklung, vor allem auch bei der Produktion, eine zentrale Rolle. Dabei geht es keineswegs nur um einzelne Aspekte wie Analytik und formale Beschreibungen oder um die korrekte Erstellung und Pflege von Dokumenten, sondern vor allem um ein umfassendes und transparentes System von Handlungsanweisungen für alle Arbeitsbereiche.

Über die Grundlagen des Qualitätsmanagements (QM) und der Qualitätssicherung informiert ein Seminar, das am Donnerstag, 3. Juli, von 9 bis 17 Uhr im Würzburger Innovations- und Gründerzentrum BioMed/ZmK stattfindet. Die Teilnahme ist kostenfrei, Interessenten sollen sich formlos anmelden unter [anmeldung@igz.wuerzburg.de](mailto:anmeldung@igz.wuerzburg.de)

Referent ist Dr. Thomas Richter, der an der Uni Würzburg Pharmazie studiert hat. Seit 1991 ist er als Apotheker tätig und hat zusammen mit seiner Frau ein QM-System aufgebaut. Bei dieser Aufgabe unterstützt er auch andere Apotheken.

Das Seminar läuft im Rahmen des Projekts „EXIST III – Gründen von Anfang an“, das vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wird. Die Universität Würzburg ([Servicezentrum Forschung und Innovation](#)) bildet mit dem BioMed/ZmK und dem Netzwerk Nordbayern den operativen Kern des Projekts.

---

## Weiterbildung im September

Im Rahmen des universitären [Weiterbildungsprogramms](#) werden im September nachstehende Veranstaltungen angeboten.

**Falls keine andere Kontaktadresse aufgeführt ist,  
melden Sie sich bitte ausschließlich online  
über das [Anmeldeformular](#) an.**

Bitte beachten Sie die jeweiligen Termine – Anmeldeschluss!

### Workshop „Führung von Mitarbeitern/innen“

Zielgruppe: Beschäftigte der Universität sowie anderer Behörden und Betriebe. Termin: Dienstag, 23. September, 13.00 bis 17.00 Uhr. Ort: Neue Universität, Sanderring 2, Konferenzraum 206. Anmeldung bis 15. September.

## Studierenden Schlüsselqualifikationen vermitteln

Zielgruppe: Beschäftigte der Universität (insbesondere Nachwuchswissenschaftler/innen).  
Termine: Montag, 29. September, 16.00 bis 19.00 Uhr, Dienstag, 30. September, 9.00 bis 18.00 Uhr. Ort: Universitätsgebäude Marcusstraße 9-11, Seminarraum, 1. Stock. Anmeldung bitte umgehend, es stehen nur noch zwei Plätze zur Verfügung. Teilnehmergebühr: 50 Euro

## Office-/ Business English (F 3)

Zielgruppe: Beschäftigte der Universität sowie anderer Behörden und Betriebe. Beginn: Donnerstag, 4. September, zwölf Doppelstunden, jeweils donnerstags von 17.00 bis 18.30 Uhr. Ort: Neue Universität, Sanderring 2, Schulungsraum 405. Anmeldung bitte umgehend. Teilnehmergebühr: 70 Euro für Universitätsbedienstete, 85 Euro für externe Teilnehmer.

---

# Neuer Hochschuleelsorger in der KHG

## Burkhard Hose übernimmt die Leitung der Hochschulgemeinde von den Jesuiten

Zum 1. September 2008 wird die Leitung der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) in Würzburg wechseln. Nachdem sich die Deutsche Provinz der Jesuiten aufgrund der Personalentwicklung des Ordens dazu entschlossen hat, zum Herbst 2008 ihre Präsenz in Würzburg zu reduzieren, wird künftig die Leitung der Hochschulgemeinde in den Händen eines Diözesanpriesters liegen.



Der neue Hochschulpfarrer Burkhard Hose (41) engagierte sich bereits von 1997 bis 2000 als Studentenpfarrer für die Studierenden der Fachhochschule. Zwischen 1998 und 2004 arbeitete Hose (Foto privat), der sein theologisches Studium in Würzburg und Luzern absolviert hat, als Assistent am Lehrstuhl für Biblische Einleitungswissenschaft an der Universität Würzburg. Danach war er als Geistlicher Religionslehrer an der Sankt-Ursula-Schule Würzburg und als Akademikerseelsorger der Diözese tätig. Sein theologischer Schwerpunkt (Exegese des Neuen Testaments) bestimmte seine Aufgaben als Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks Würzburg und als Vorsitzender der Diözesanleiterkonferenz des Katholischen Bibelwerks e.V. Diese Funktionen wird er auch weiterhin wahrnehmen.

Burkhard Hose folgt in der KHG Würzburg Johann Spermann nach, der die Aufgabe des Hochschulpfarrers seit 2001 inne hat. Mit dem Weggang Spermanns endet die über vierzigjährige Präsenz der Jesuiten in der Würzburger Hochschulgemeinde. Seit 1967 lag die verantwortliche Leitung der Gemeinde ohne Unterbrechung in den Händen des Jesuitenordens.

Die Entscheidung der Jesuiten, sich aus der Hochschuleseelsorge in Würzburg zurückzuziehen, hatte im Herbst 2007 unter den Studierenden zu engagierten Aktionen für einen Verbleib des Ordens in der KHG geführt. Nach Gesprächen mit dem Provinzial der Jesuiten, Stefan Dartmann, unterbreitete der Orden den Studierenden einen Vorschlag über eine mögliche Fortführung der jesuitischen Tradition in Würzburg. Demnach wird es künftig einen Ansprechpartner seitens der Jesuiten und punktuelle Veranstaltungen zur jesuitischen Spiritualität im Programm der KHG geben.

---

## Personalia

PD Dr. Alfred Fries, Institut für Sonderpädagogik, wird für die Zeit vom 01.10.2008 bis 31.03.2009 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung einer Vertretungsprofessur an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Dr. Heinz-Theo Pelzer, Medizinische Klinik und Poliklinik I, wurde mit Wirkung vom 23.06.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Innere Medizin erteilt.

### Gäste an der Universität

Die brasilianische Professorin Lea T. Grinberg (31), Stipendiatin der Humboldt-Stiftung im Rahmen des [Georg-Forster-Programms](#), arbeitet ein Jahr lang im Labor für Morphologische Hirnforschung an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Universität Würzburg. Hier analysiert sie zusammen mit Professor Helmut Heinsen in einer kombinierten kernspintomographischen und neuropathologischen Studie Altersveränderungen im menschlichen Zentralnervensystem. Eines ihrer Ziele ist es, normale Alterungsvorgänge von Frühstadien der Alzheimerschen Krankheit abzugrenzen. Die Zusammenarbeit wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und von Probral gefördert, einem gemeinsamen Programm des DAAD und der brasilianischen *Coordenação de Cooperação Internacional*.

Lea T. Grinberg ist Neuropathologin und leitet an der Medizinischen Fakultät der Universität São Paulo das Labor für Studien über Altersveränderungen im menschlichen Zentralnervensystem. Sie gehört auch dem internationalen Konsortium zur neuropathologischen Diagnose der so genannten frontotemporalen lobären Degeneration an.

### Dienstjubiläen 25 Jahre:

Barbara Kimmel, Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie, am 01.07.2008

Dieter Schieber, Uniklinikum, Referat F.2 (Ver- und Entsorgung), am 01.07.2008

### 40 Jahre:

Maria Pietz, Neurochirurgische Klinik und Poliklinik, am 01.07.2008